

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1794

21.2.1794 (Nr. 23)

Carlsruher Zeitung.

Freytags den 21. Februar 1794

Mit Hochfürstlich · Markgräfllich · Badischem gnädigstem Privilegio.

RELATA REFERO

JUVANTIBUS AMICIS

ET INIMICI JUVANT.

Römisch · Deutsches Reich.

Grätz, vom 8 Febr. Gestern, 20 Minuten nach 1 Uhr Nachmittags, spürte man hier ein ziemlich starkes Erdbeben, welches jedoch, ausser daß es einiges Hausgeräth herab warf, keinen weitern Schaden verursachte. Man hörte dabei ein dumpfes unterirdisches Getöse. Die Erschütterung, welche in den zunächst an der Mur gelegnen Häusern am heftigsten empfunden wurde, war horizontal, danerte nicht eine Viertelminute und schien von Norden zu kommen. Das Quecksilber im Barometer zeigte weder durch außerordentliches Fallen noch Steigen dieses Erdbeben an, indem es schon seit geraumer Zeit sich auf einem ziemlich hohen Stande ruht erhält. Eine traurige Ahnung läßt uns von andern Gegenden schlimme Nachrichten von den Wirkungen dieser Natur · Ereigniß, die sich seit beiläufig 15 Jahren hier nicht ereignet hat, erwarten. Vom 8ten Februar. Schon haben wir aus Obersteiermark, vorläufige Nachrichten erhalten, daß vorgestern hier verspürte Erdbeben war dort weit fühlbarer. Ein Schreiben von Mürzhofen sagt: das Mürzthal an den Häusern einigen Schaden gelitten habe. Die Erschütterung war mit einem unterirdischen Donner begleitet. Vielleich war es in den an der Mur gelegnen Theilen von Obersteiermark noch stärker; wenigstens weiß man schon, daß es in Leoben ziemlich heftig war. Ein Schreiben daher von vorgestern lautet also: Noch bin ich voll Schrecken und Angst, indem heute nach 1 Uhr Mittags hier ein fürchterliches Erdbeben gewesen ist; es war so heftig, daß alle Einwohner die Häuser verlassen. Kein Zimmer und kein Gewölbe blieb unversehrt. Die Stukatur · Decken fielen herunter und die Gewölbe sind voll Spaltungen; auch hat es mehrere Rauchfänge abgedeckt und einen Blitzableiter abgerissen. Der sogenannte Mauth · Thurm, in welchem die Sterb · Glocke ist, droht den Einsturz; denn er hängt mit seiner Spitze, gegen seine Grundfeste gerechnet, ein halb Klafter vor-

wärts und so ist auch der Thurm der Kaveri · Kirche gebogen. In der Vorstadt am Basen sind 2 Zimmer eingestürzt.

Trier, vom 10. Febr. Die Gerüchte von der Annäherung eines großen feindlichen Heers und die Anstalten welche die in unsrer Gegend stehenden Truppen zu ihrer Vertheidigung trafen, hatten hier große Besürzung verbreitet. Viele Einwohner hielten die Gefahr schon für so nah, daß sie nicht geschwind genug die Flucht ergreifen konnten. Man weiß aber nun zuverlässig, daß der Feind in diesem Augenblicke ein nichts weniger als furchtbare Macht auf unsrer Grenze hat und daß die Truppen, die gegen hiesige Stadt bestimmt zu seyn schienen, größtentheils nach den Niederlanden marschiren. Man fängt daher an wieder ruhig zu werden. Auch in Luxemburg, wo man gleichfalls einen feindlichen Angriff besorgte und bereits die Stadt in Belagerungsstand gesetzt hat, glaubt man vor der Hand nichts mehr zu befürchten zu haben.

Lippstadt, vom 11 Febr. Wirklich ziehen nun hier wieder viele Soldaten · Transporte, die von den in ihren Standquartieren befindlichen Regimentern abgegeben werden und schleunig aufgebrochen sind; zur Armee durch, um die im Feld stehenden wieder vollzählich zu machen.

Trier, vom 12 Febr. Die französische Armee hat sich gänzlich von unsern Gränzen entfernt, weil die Truppen, der schlechten Witterung wegen, nicht weiter vorrücken wollten. Die Kaiserl. haben ihre Arriergarde noch verfolgt, viele davon zusammengehauen, 3 Kanonen erobert und noch überdies eine ansehnliche Beute an Bagage gemacht, die unter die Soldaten vertheilt wurde, so daß auf jeden Mann ein Werth von 8 Kaiser · Gulden fiel. Unser unter dem General von Blakenstein stehendes Bedeckungskorps, ist 12,000 Mann stark und kann durch die Schanzen bei Pellingen und Ruwer einen noch so sehr überlegnen Feind abhalten.

— Von Metz und Diedenhofen hergekommene Leute, erzählen, die Besatzung von Diedenhofen sei 7 bis 8000 Mann stark. Die Kranken und Verwundeten würden in die dort umliegenden Dörfer verlegt; an ihre Stelle seien die aufgebotnen Bauern aus dem Lager bei Tirolet, wo man sie in den Waffen übt, gekommen; es fehle allenthalben an Munition und die ganze Anzahl der in diesen Gegenden postirten Mannschafft beliefe sich nicht über 10,000 Mann. Ihr ganzes Bestreben sei, sich in einem Lard zu erholen, wo sie sich im Frühjahre nicht zu behaupten gedächten. Von Metz set ein Artilleriezug abgegangen, ohne seine Bestimmung zu wissen. Uebrigens stürben in den Haupt-Hospitälern täglich 60 bis 70 Menschen dahin u.

Simmern, vom 13. Febr. Ein starkes Königlich-Preussisches Korps hat den Hundsrücken besetzt. General von Köhler ist Chef desselben und hat sein Hauptquartier in Simmern. Seine Vorposten reichen bis in die Gegend von Birkenfeld, wodurch er sich mit den Kaiserlichen in Trier in Verbindung hält. Die Trierische Landmiliz, die gut organisiert ist und in 6000 Mann besteht, steht mehr rückwärts und ist in 4 Divisionen getheilt.

Rheinstrom, vom 15. Febr. So viel man weiß, hat der Wiener Hof in Ansehung der Note, welche der Marchese Luchini dem Reichs-Vizekanzler Fürsten von Colloredo, wegen einer von Preußen an das Reich gestellten Forderung von 9 Millionen Gulden gegeben, eine vorläufige Antwort ertheilt; in Betreff der zweiten Note, wegen der Preussischen Kriegs- und Subsidiens-Entschädigung, die der König an den Wiener Hof fordert, ist die Erklärung noch nicht erfolgt, weil es hierbei auf die Gesinnungen der Hofe zu Petersburg und London ankommen soll. Inzwischen hat der Königlich-Preussische Hof die Versicherung ertheilt, daß die Rhein-Armee proviantirt und in völligen Stand gesetzt, während dem aber die Unterhandlungen weiters gepflogen werden sollen.

Mainz, vom 16. Febr. Diesen Abend nach 7 Uhr kamen die Herren Ochet, Paris und Fittermann, als französische Kommissairs aus Paris, unter Königl. Preussischer Husaren-Bedeckung, in dem Gasthaus zum Rainzer Hof hier an.

Mannheim, vom 18. Febr. Der Kaiserliche Feldzeug-Meister Herr Graf von Browne, welchem über das Kaiserliche am Rhein stehende Korps d'Armee das Haupt-Kommando übertragen worden, befindet sich seit gestern Abend hier. Heute Vormittags nahm derselbe jenseit Rheins eine Rekognoscirung vor und wird, wie man vernimmt, diesen Abend, wieder in das Haupt-Quartier nach Heidelberg zurückkehren. Den 13ten dieses, sind die

Franzosen wieder mit vielen Fuhrn auf der pfälzischen Saline Philipps-Halle bei Dürkheim eingefallen und haben, ohnerachtet einer schon bezahlten Kontribution, alles Salz, ohne ein einziges Pfund zurückzulassen, auch viel rohes Eisen mit sich fortgeführt, sodann des vorigen Salinen-Direktors Haus rein ausgeplündert und in demselben alle Meubles und Glas-scheiben zertrümmert. Vor einigen Tagen hieß es auch, die Franzosen seyen wieder zu Grünstadt; allein dieses Gerücht war bloß durch ein Detaschement Kavallerie entstanden, welches das zur Auslösung der in Mainz zurückgeliebenen Franzosen bestimmte Geld bis an die Preussischen Vorposten zu convoquiren hatte und ganz friedlich und unter Vorausrückung eines blasenden Trompeters durch genannte Stadt zog.

Oesterreichs Niederlande.

Brüssel, vom 12. Febr. Ein ansehnliches Korps unsrer Truppen rückte vorgestern in die Gegend von Lille, um der Franzosen Stellung zu rekognosciren. Bei dieser Gelegenheit wurden die feindlichen Vorposten über'n Haufen geworfen. Die Oesterreicher drangen selbst bis an des Feinds Kantonnirungen; durch diese unerwartete Erscheinung, gerieth derselbe in große Unordnung. Nachdem unsre Truppen ihren Zweck erreicht hatten, kehrten sie mit einigen Gefangenen wieder zurück. Am nemlichen Tag, kam der Feind in der Gegend von Orchies zum Vorschein, wurde aber von Latour Dragonern und Peloup Jägern zurückgedrängt. Am 7. wollte derselbe eine unsrer Batterien in der Nähe von Bouchain zerstöhren machte daher einen Ausfall aus dieser Festung, wurde aber so gut empfangen, daß er, mit Hinterlassung 60 Todten und mehreren Gefangenen, gleich wieder umkehrte. Feld-Marschall Prinz von Sachsen-Koburg ließ heute bekannt machen: Die Stände von Brabant würden, die zur Ergänzung der Walloner Regimenter abgehende, aus 3000 Köpfen bestehende Mannschafft stellen. Dem Vernehmen nach wird die ganze Armee den 15. dieses aus den Kantonnirungen aufbrechen und am 20. Feld-Marschall Prinz von Sachsen-Koburg mit seinem Generalsstab nach Valenciennes, die andern Departements aber nach Conde abgehen. Fürst von Hohenlohe rückt den 16. über Cognec nach Cochies bei Maubeuge vor und übernimmt des linken Flügels Kommando. General Graf Clairfait hingegen nach Tournai und kommandirt den rechten Flügel.

Von der Niederländischen Gränze, vom 13. Febr. Aus der Gränze von West-Flandern haben die Feinde das Lager von Cassel bis auf 12 000 Mann verstärkt; in See-Flandern, die Division von Rosendael größten Theils zu dem Lager von Ghypvelde stoßen lassen, wo

ſie ſich iſt befeſtigen. Andern Seits ziehen ſie ſich ſtark gegen Poperingen und Menin zuſammen; ihre größte Macht aber ſammeln ſie vor Lille. Allein die Gegen-Anſtalten der Allirten ſind ſo getroffen, daß nichts zu beſorgen ſteht. Sowohl in den Gegenden von Färnes, als bei Orchies und vorwärts Dinan iſt es den 6ten und 7ten wieder zu Vorpoſten-Befechten gekommen aber ohne weitere Folge. Vor den Thoren von Chantroy hat um die nemliche Zeit ein Kaiſerliches Huſaren-Korps einen feindlichen Transport mit Wein und Brandwein wiggonnen und die Eskorte zuſammengenhauen.

Frankreich.

Paris, vom 8 Febr. In einer der letzten Sitzungen der National-Konvention, wurden 3 Wöhren als Deputirte der Kolonien vorgeſtelt und in dieſer Eigenschaft angenommen. Auch machte ein Redner den Antrag, eine zweite Aushebung der Volksmaſſe zu bewerkſtelligen, um den Feinden Furcht einzujagen; Diſſourd bewies aber, daß dieſes nur Beſorgniſſe in der Republik erregen würde; zudem ſey eine ſolche Aushebung unnöthig, da das Departement der Seine und Marne noch 2000 Mann von der erſten Aushebung als überflüſig zurückgeſchickt habe, der Vorſchlag wurde alſo verworfen. Die Republikaniſchen Geſellſchaften von der Gemeinde zu Baſe, ſetzen für den erſten Franzoſen, welcher Großbritanniens Grund und Boden betritt, 200 Livres baar zur Belohnung aus. Der Architekt Mangin, legte heute der National-Konvention einen Plan von den National-Domains der Gefeſſlichkeit und Ausgewanderten, bloß allein vom Departement von Paris vor; deren Werth beträgt 1500 Millionen; nach dieſem Anſchlag belaufen ſich die nemlichen Domains in Frankreichs ganzer Republik auf 20 Milliarden; (eine Milliard heißt auch eine Billion und beträgt die Summe von 1000 Millionen) er ſchlägt vor, man ſollte nun einmal von dieſer ganz enormen Maſſe der National-Eigenthümer und des allgemeinen Glücks, mit dem von Großbritanniens und der übrigen verbundenen Mächte Glückszuſtand eine Parallele ziehen, ſo würde man zuverläſſig finden, daß der Republik Frankreich Wohlſtand und Reichthümer alle übrigen von ganz Europa weit überträfe. Stadt und Diſtrikt von Wömpelgard ſandte heute an die National-Konvention 2 Deputirte, welche in ihre Mitte aufgenommen wurden; dieſe verlangten von der National-Konvention mit der Republik Frankreich und ihrer Hauptſtadt vereinigt und darinn feierlich beſtätigt zu werden, man möchte ſie alſo einweiſen durch Bürger Bernard von Raintes, Volks-Repräſentanten vom Ademe Departement, vorſtellen; beide Bürgere von Wömpelgard erhielten hierauf den Bruderkuß und ihre Bitte

wurde dem Comite des öffentlichen Wohls übergeben. Von Thionville meldet man: man erwarte in dieſer Gemeinde den Staab der Moſelarmee. Man ſagt, General Hoche habe wichtige Projekte vor; ein Theil ſeiner Armee iſt bereits in den umliegenden Gegenden von Sarlibre eingetroffen, welcher gegen die Moſel vordringen wird; ein Theil derſelben iſt in Thionville eingerückt; ſie wird ſich mit jener Armee in dieſigen Gegenden vereinigen und in kurzem ſich gegen Trier wenden. Bloß im Luxemburg ſind vom 1. Novob. bis 1. Novob. (20. Dec. bis 20. Jan.) 3750 Kanonen gegoffen worden. Dieſer Arbeitsplatz beſteht aus 54 Schmieden, worinn 50 Kanonengieſſer und ihre Geſellen arbeiten. Auch ſind 1236 Kanonen auf Laſetten da. So kommt es denn, daß täglich Artilleriezüge abgehen. In wenig Tagen gehen ihrer 3 nach Port de la Montagne, St. Malo und la Fère.

Schweiz.

Lausanne, vom 27 Jan. Auf dem Schweizer Landtag zu Frauenfeld, iſt einmütig beſchloſſen worden: daß die Schweizer Eidgenoffenſchaft eine genaue gewaffnete Neutralität beobachten, dagegen ſich wider eine Völkerrichth, welche ſich begeben laſſen ſollte, einen Eingriff in die Unabhängigkeit, welche ſie, ſeit Wilhelm Tell's Zeiten friedlich behauptet und genießt, wagen, vertheidigen werde.

Vermiſchte Nachrichten.

Beschreibung von Dänkirchen.

Große, wohlgebauete, volkreiche Handelsſtadt an dem brittiſchen Meers Meerenge, der Manche, oder dem ſogenannten brittiſchen Kanal, welcher Großbritannien von Frankreich theilt und über welchen die Ueberfahrt aus Frankreich von Calais nach Douvre, oder aus Engelland von Douvre über Calais nach Frankreich in eignen Poſt-Schiffen, oder ſogenannten Paket-Boten geſchiehet. Sie liegt (geographiſch) in der Graffſchaft Flandern, franjöſiſchen Antheils, im izzigen Nord-Departement. Ihren Nahmen ſoll ſie vom heiligen Eloi, der Flamänder erſtem Apoſtel, haben, weil derſelbe, mitten in den Dünen *), welche Flanderns ganze Seeküſte um-

*) Dünen, ſind Hügel von ſehr feinem Sand, welchen das Meer auſpühlt und zu kleinen Bergen an der Küſte oder dem Meer-Ufer aufhäuft. Sie bilden an Flanderns See-Küſte, vorzüglich auch längs der Nord-See, an Süd- und Nord-Hollands See-Küſte, eine ununterbrochne langen Gebürgs-Ketten ähnliche Kette von Sandhügeln; dieſe ſind denn dieſer Gegenden natürliche Wälle und Schutz-Mauern gegen das Meer beſonders von Nord-Holland, als welche Provinz vom Meer, ohne ſie, längſt verſchlungen worden wäre. Auf deren Unterhalt, verwendet man

gränzen, zuerst, eine Kapelle oder Kirche erbaute. — Auf dieser ursprünglich aus bloßen Fischer-Hütten entstandenen, zum Handel bequemen gelegnen Stelle, siedelten sich, nach und nach, immer mehr Menschen an und so erhob sie sich endlich zu einer jetzt berühmten, ansehnlichen Handelsstadt und stark besuchtem See-Hafen. — Im zehenden Jahrhundert, findet man zuerst, da die Grafen von Flandern eine Mauer um sie ziehen ließen und ihr Stadtgerechtigkeiten ertheilten, einige Nachrichten von derselben. In den folgenden Jahrhunderten, kam sie unter verschiedene Herrschaften, war sehr oft, der Kriege Greuel unterworfen. — Im Jahr 1558 verheerten die Franzosen, unter Pauls von Barthe Anführung, diese Stadt. 1583 bemächtigten sich die Spanier derselben unter dem Prinzen von Parma. 1646. nahmen sie die Franzosen, unter Herzog Englands Kommando, mit einer Holländischen, vom Admiral Tromp angeführten Flotte, nachdem die Laufgräben vor derselben bereits 14 Tage vorher eröffnet waren, wieder ein. — 1652. eroberte Erzherzog Leopold von Oesterreich, nach einer kurzen Belagerung von 8 Tagen, dieselbe wieder. — Sechs Jahre nachher belagerte sie der französische Marschall von Turenne zu Land, während eine Flotte der Britten ihr zu Wasser zu setzte. Die Laufgräben waren bereits 18 Tage davor eröffnet, als Don Juan, Erzherzog von Oesterreich mit dem Prinzen von Condé und dem Marschall von Hocquincourt, an der Spitze von 20,000 Mann dem bedrängten Dünkirchen zu Hilfe eilte. Dies veranlaßte eine mörderische Schlacht, in welcher die Spanier ihrer Infanterie größten Theil und viele Kanonen verlohren. Marschall von Hocquincourt fand dabei seinen Tod. Dieses Siegs Folge war, für die Franzosen, Dünkirchens Eroberung, da diese Stadt sich 1658. den 25. Jun. an sie ergab. — Nach einem, zwischen Ludwig XIV. König von Frankreich und Großbritanniens damaligem Protektor, Olivier Cromwell geschlossnen Traktat, überließen die Franzosen den Britten Dünkirchen, aus Dankbarkeit für die ihnen gegen die Spanier geleistete Hilfe. — Vier Jahre drauf, kaufte sie Ludwig XIV. dem König von Großbritannien, Carl II. für 5 Millionen wieder ab. Bei diesem wichtigen Kauf-Geschäft, war Graf von Straß des französische Unterhändler; zur Belohnung seiner dabei bewiesnen Geschicklichkeit im Unterhandeln, er daher viele Sorgfalt, baut also immer gewisse in Sand wurzelnde Pflanzen an, um, durch sie, des Meers Ufer immer mehr zu befestigen. Zu gleicher Zeit dienen sie vielen See-Vögeln und Kaninchen zum Aufenthalt.

nannt ihn Ludwig XIV. zu dieses Platzes Kommandanten und zum Vice-König aller französischen Besitzungen in Amerika. Seit dieser Zeit war besagtes Dünkirchen, zwischen den Britten und Franzosen, ein beständiger Zankapfel. — Dünkirchens vortrefliche Lage, indem Frankreichs sämtliche Kaper oder Freibeuter zur See in einen Krieg gegen Großbritannien, von dieser Stadt auslaufen und den ganzen sogenannten Kanal oder die Meerenge, unsicher machen können, bewog Ludwig XIV. alles aufzubieten, um diese Stadt zu einer der festesten und den Haven zu einem der bequemsten in ganz Europa zu machen. Er ließ daher die Stadt anschnlich erweitern, auch mit ungeheuren Kosten und ungläublicher Arbeit, befestigen. Die Festungs-Werke erhielten eine ganz andere Gestalt. Es wurde eine völlig reguläre Sideltelle erbaut; um die Stadt herum siebenzehn Bastionen und dreizehn halbe Monden angelegt. — Dünkirchen, wird in die alte und neue Stadt abgetheilt. Die alte, an der Meer-Küste gelegen, wurde mit sehr dicken Mauern umgeben, diese, mit verschiedenen großen Thürmen flankirt, durch einen starken Wall unterstützt und durch einen mit Balksteinen ausgefüllten mehr als 26 Schuhe breiten, aus dem Fluß Colme mit Wasser immer angefüllten, hierdurch mit der Meeres-Fluth in der Wasser-Höhe an Wasser wachsenden Graben, befestigt. An der Seite von Wardyk, wo das Meer landeinwärts geht, bildet es einen kleinen Meerbusen, welcher sich längs der alten Stadt-Mauer hin ausdehnt und dadurch eben einen natürlichen und desto vortreflichern Haven formirt. Er ist von einem solchen Umfang, daß zweihundert große Schiffe darinn bequem vor Anker liegen können. Der Eingang in den Haven ist jedoch etwas zu eng, der benachbarten Sandberge wegen, also gefährlich. 1671 wurde eine dieser dem Einlaufen sehr hinderlichen Sandbänke, 6 hundert Klafter lang durchschnitten. Der König von Frankreich verwendete unsägliche Kosten darauf, um diese große Hindernisse hinwegzuräumen. Er ließ einen Kanal, tausend Klafter lang und vierzig breit, zwischen zweien Dämmen von eingerammelten Pfählen in die See führen; hierdurch wurde der Vortheil erhalten, daß Schiffe von 70 Kanonen bis an die Stadt gelangen konnten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nach Wiener und Londner Berichten, ist es ist gewiß daß zu dem bevorstehenden Feldzug in den Niederlanden 30,000 Russen mitwirken werden. Sie sollen, heißt es, durch Britische Transportschiffe zu Reval abgeholt werden.